

➤ WELT DER APPS

Erste setzt auf Windows 8

Unsere Kunden werden flexibler, also werden wir es auch. Durch die technologischen Entwicklungen sind die Basisbankgeschäfte hosen- und handtaschengerecht geworden. Als Dienstleister ist es für uns klar, dass wir uns Wünschen anpassen«, bringt Peter Bosek, Privat- und Firmenkundenvorstand der Erste Bank, seine Multichannel-Strategie auf den Punkt.

Im Zuge eines Innovationsprozesses innerhalb der Sparkassengruppe wurden bereits Pilotfilialen mit Windows-8-Tablet-PCs ausgestattet. Darauf befindet sich eine Beratungs-App, die als Gemeinschaftsentwicklung zwischen Erste Bank und Microsoft entstanden ist. Mit Hilfe der App können Kunden gemeinsam mit ihrem Bankberater anschaulich und intuitiv Lösungen rund um ihre persönliche Finanzplanung erarbeiten. Es dient als visuelle Unterstützung im Gespräch, aber auch der Veranschaulichung von unterschiedlichen Szenarien. Das Besondere dabei ist, dass dieses Tool für Kunden und Berater gleichermaßen entwickelt wurde. Es ist einfach und übersichtlich und für jeden leicht bedienbar. »Die Zeiten von komplizierten Bankprogrammen, die ausschließlich der Berater benützt, sind vorbei«, heißt es.

➤ FACHHANDEL

Distributoren gefunden

T-Mobile stellt seine Distribution auf zwei neue Beine. Der Distributor smart mobile zeichnet ab 2013 für die Bundesländer Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg verantwortlich. T-Mobile-Partner in den Bundesländern Burgenland, Kärnten, Niederösterreich, Steiermark sowie in der Hauptstadt Wien werden ab Jänner von Tech Data Mobile betreut.

➤ AASTRA

Wachsende Videogeneration



Frederic Boone, Aastra. »Videokommunikation wird in Zukunft ganz normal sein.«

Aastra hält an der Videokommunikation fest und hat nun auch in Österreich seine Plattform BluStar vorgestellt. Das Unified Communications-Kit führt über die Standards SIP und die Videokompression H264 Daten zu Nutzern, Verbindungen und Anwendungen zusammen. Geliefert wird das Nutzererlebnis dann auf alle möglichen kompatiblen Endgeräte – bis hin zu iPad und iPhone. »Wir sehen Video als eines der Wachstumsfelder der kommenden Jahre an. Sowohl bei einfachen Telefonaten zwischen zwei Personen als auch bei Konferenzen möchten immer mehr Menschen ihr Gegenüber sehen. Nun freuen wir uns, mit BluStar ein Ecosystem für alle Facetten der Videokommunikation anbieten zu können«, bekräftigt Frederic Boone, Leiter Zentral- und Südosteuropa bei Aastra. Die Hardware BluStar 8000i, wie auch neuen Anwendungen, sind bei den heimischen Partnern Kapsch BusinessCom und digicom erhältlich.

Neben dem BluStar 8000i Desktop Media Phone mit HD-Qualität gibt es Softwareversionen für PC, iPad und iPhone. Die Nutzer haben Zugriff auf Verzeichnisdienste und Journaleinträge. Alle Funktionen stehen auch außerhalb eines Unternehmensnetzwerks zur Verfügung, so dass Mitarbeiter beispielsweise im Home Office Videogespräche führen können. Für Videogespräche benötigt der Nutzer lediglich eine Netzwerkverbindung über WLAN. Verbunden kann das Ecosystem mit dem Kommunikationsserver Aastra MX-ONE für größere Unternehmen und dem Aastra 400 für KMU werden. In Kombination mit einem Applicationserver ist auch der Einsatz auf der vorhandenen Telekommunikationsinfrastruktur anderer Hersteller möglich. Gearbeitet wird bei Aastra auch an einem Client für Android. Dieser soll frühestens 2013 auf den Markt kommen. »Bei uns gibt es keine halb fertigen Lösungen. Wenn wir etwas machen, dann machen wir es richtig.«

Gerade in den heranwachsenden Generationen sieht Boone einen guten Grund, auch im Geschäftsalltag auf bewegte Bilder in der Kommunikation zu setzen.

»Die jungen Menschen wachsen mit Video auf. Sie wollen Video dann auch in ihrer Arbeit verwenden. Auch für uns wird es irgendwann ganz normal sein, unsere Gesprächspartner auch zu sehen – so wie es normal geworden ist, ständig am Handy erreichbar zu sein.«



JOANNEUM RESEARCH
Forschungsgesellschaft mbH
DIGITAL – Institut für Informations und
Kommunikationstechnologien
www.joanneum.at/digital



Wie Newsletter gelesen werden



eworx-Geschäftsführer Martin Öller und Thomas Schauer mit neuer Studie zu Mail-Clients und Endgeräten in Österreich.

3 % der Newsletter-Empfänger öffnen ihre Mails mit Apple Mail, ebenso 3 % mit Outlook Express, das bis zur Version Vista mit dem Windows ausgeliefert wurde. Mobile Clients auf den Geräten iPhone und iPad nehmen rund 2 % in Anspruch. »Mobile Endgeräte wie Smartphones oder Tablets werden in Zukunft wahrscheinlich stark ansteigen«, heißt es aber bei eworx. Bei den mobilen Endgeräten liegt das iPhone mit 64 % derzeit weit an erster Stelle. Mit einem iPad rufen heute 15 % der Empfänger ihre E-Mails ab.

Apple dominiert diesen Bereich. In Summe werden 79 % der E-Mails alleine von iPhone und iPad abgerufen. Dahinter liegen mit 9 % Googles Betriebssystem Android und mit 3 % die Plattform Symbian, die auf mobilen Geräten von Nokia läuft. Die Software Windows Phone 7.5 von Microsoft hatte bis dato einen Anteil von 4 % bei den mobilen Endgeräten. Windows Phone 8 wurde noch nicht erhoben.

Um E-Mail-Marketing erfolgreich zu betreiben, muss sich ein Versender von Newslettern wesentlich von seinen Marktbegleitern unterscheiden. Die E-Mails des eigenen Unternehmens müssen sich heute positiv von anderen abheben und vor allem korrekt beim Empfänger dargestellt werden. Um die Darstellung jedoch beeinflussen zu können, müssen Unternehmen wissen, welche E-Mail-Clients bei ihrem Gegenüber im Einsatz sind. Der österreichische E-Mail-Marketingspezialist eworx hat dazu in einer Studie erhoben, mit welchen Clients und Geräten heute Newsletter geöffnet und gelesen werden. Den größten Anteil mit 39 % nimmt Microsoft Outlook ein. 37 % der Newsletter werden von den Empfängern über Web-Mail-Clients konsumiert. Hierzu zählen beispielsweise Gmail von Google, outlook.com (früher Hotmail) von Microsoft oder GMX und andere Anbieter. Ein weiterer Teil der E-Mails (14 %) wird heute mit Thunderbird, der E-Mail-Software von Mozilla, gelesen.

Landeanflug ohne Fesseln



EMC Forum im Messezentrum in Wien. Im Fokus stand die Transformation der IT in hybride Wolkenformationen.

EMC hat in diesem Jahr einen bunten Strauß an Produkten und Technologien zur Integration von IT-Diensten in die Wolke vorgestellt. Die Neuerungen umfassen das gesamte Portfolio des Storage- und Dokumentenmanagement-Experten – von Speicherlösungen über Backup bis hin zu Virtualisierungs- und Managementwerkzeugen.

Das Ziel: die IT-Effizienz und Agilität sowohl traditioneller als auch virtualisierter Rechenzentren auf eine neue Ebene zu heben. Durch das verbreiterte Lösungsportfolio für Informationsinfrastrukturen will man seinen Kunden den Übergang zur Hybrid Cloud – die in Zukunft wohl gängigste Form der Lieferung von IT-Services – einfacher

gestalten. Unter dem Namen »EMC OnDemand« ist ein Hybrid-Nutzungsmodell für vertikale Branchenlösungen vorgestellt worden, unter anderem für Technologieunternehmen, produzierendes Gewerbe und Facility Management.

Anlässlich einer in Wien stattfindenden Konferenz Anfang November sprach EMC-Manager Vijay Ganti, Director Strategy & Marketing Information Intelligence Group, über das vereinfachte Management von Anwendungen für die Unternehmens-IT. »In unserem OnDemand-Modell sprengen wir die Fesseln, mit denen Applikationen bislang an die Systeme gekettet waren. Den Usern geht es nicht um

eine bestimmte Software, sondern um Funktionalitäten«, betont Ganti. Mittlerweile seien Unternehmensprozesse jeder Art einfach im Webbrowser darstellbar. Es ist ein Konzept, auf das die Branche geschlossen setzt. »Am Ende des Tages wird alles im Webbrowser landen«, umschreibt dies der Experte. Diese Flexibilisierung von IT-Werkzeugen für unterschiedlichste Endgeräte entspricht dem Wandel der IT generell. »Heute sind Wartungsarbeiten – um einfach nur die Lichter am Brennen zu halten – für 80 % des IT-Budgets verantwortlich. Lediglich ein Fünftel ist für Innovation und Neues frei. Künftig wird sich dieses Verhältnis umdrehen«, ist er von der wachsenden Bedeutung der IT-Abteilungen in Unternehmen als strategische Hebel für neues Geschäft überzeugt.

➤ **BUCHTIPP** ◀



➤ **Agile Verträge.** Oft müssen Geschäftspartner feststellen, dass Vertragsformen wie der traditionelle Festpreis oder »Time & Material« den Anforderungen agiler IT-Projekte nicht gerecht werden. Beide Vertragsformen fördern eher den Versuch, sich wasserdicht gegen die inkrementelle Entwicklung abzusichern. Denn wie sollte man anders mit einem Vertragsgegenstand umgehen, der nicht bis ins Detail spezifiziert ist und dessen Aufwand daher auch nicht bis auf die Stunde genau kalkuliert werden kann? Genau dieser Gedanke schwächt aber das wichtigste Erfolgskriterium in agilen IT-Projekten: die

Das E-Book gibt es bei der Printversion von »Der agile Festpreis Leitfaden für wirklich erfolgreiche IT-Projekt-Verträge« gratis dazu.

intensive Zusammenarbeit zwischen Kunde und Dienstleister. »Der agile Festpreis« ist ein Kooperationsmodell in Vertragsform und zeigt einen Weg auf, wie in agilen IT-Projekten die Interessen beider Parteien ausbalanciert werden können, indem eine Brücke zwischen festem Kostenrahmen und agiler Entwicklung – zum Beispiel mit Scrum – geschlagen wird. Die Autoren Andreas Opelt, Boris Gloger, Wolfgang Pfarl und Ralf Mittermayr stellen in dem gleichnamigen Buch ein Vertragsmodell im Detail vor.

➤ **CISCO, KAPSCH**

Risiko für das Gesamtsystem



Achim Kaspar und Kari Kapsch sehen großen Aufholbedarf in IT-Sicherheitsfragen gerade bei kleineren Unternehmen.

Bereits ein Drittel der Beschäftigten hat über private Geräte Zugriff auf wichtige firmeninterne Daten, jedoch sind mehr als die Hälfte dieser Geräte nicht von der IT-Sicherheit erfasst. Für die heimischen Unternehmen entsteht dadurch ein großes Sicherheitsrisiko, ist das Ergebnis einer von Cisco durchgeführten Studie mit 300 Unternehmen. Doch mehr als die Hälfte (58 %) der befragten Geschäftsführer weiß nicht, dass sie auch rechtlich für mangelnde IT-Sicherheit in ihrem Unternehmen haften. Achim Kaspar, General Manager Cisco: »Die Zahl der Ausfälle zeigt, wie unzureichend viele

heimische Unternehmen gegen Sicherheitsbedrohungen gerüstet sind. Wir sehen auch ein zu geringes Bewusstsein für den möglichen Schaden. Die Unternehmer befassen sich mehrheitlich nicht einmal mit den Haftungsfragen.« Die Umfrage zeigt, dass zunehmend private Geräte in der Arbeit benutzt werden – jedes dritte Unternehmen ermöglicht »Bring Your Own Device«. Mehr als die Hälfte dieser Geräte ist jedoch nicht in das IT-Sicherheitssystem des Unternehmens eingebunden. Auch gibt es bei der Nutzung von Internetmedien kein Sicherheitsbewusstsein: Etwa zwei Drittel der heimischen Unternehmen haben keine Richtlinien für die Nutzung von sozialen Medien. »Während große Provider und Systembetreiber große Anstrengungen unternehmen, State-of-the-art-Security-Maßstäbe anzulegen, weisen kleinere Unternehmen oft Lücken auf. Wer sich zu wenig um die Sicherheit seiner Anwendungen und Daten kümmert, gefährdet nicht nur sein eigenes Business, sondern stellt auch ein Risiko für das Gesamtsystem dar«, warnt Kari Kapsch, COO Kapsch Group.



MobyDickTM
Die Zukunft der Telefonie

pascom 
Netzwerktechnik GmbH & Co. KG

DAS BESTE AUF DEN PUNKT GEBRACHT.

- Unified Communications:
- Mobility Client für IOS und Android
 - CTI Desktop Client
 - VoiceMail
 - Präsenzmanager
 - Instantmessaging
 - FaxEmail Gateway
 - PrintFax Gateway
 - Conferencing
 - Voicemailboxen



Mehr Informationen finden Sie unter:
<http://www.pascom.net>
<http://community.pascom.net>

T-SYSTEMS

Social Media im Gemeindebau



Eine knallige »Media Box« macht die BewohnerInnen eines Wiener Gemeindebaus IT-fit.

einander verbessert und das Konfliktpotenzial, das sich aus dem Aufeinandertreffen der vielfältigen Bedürfnisse ergeben kann, vermindert werden. Dabei wird auch der richtige Umgang und Einsatz von neuen Informations- und Kommunikationstechnologien gefördert. Der Grund: Obwohl die Menschen durch den Trend zu internetbasierten, mobilen Kommunikationsformen scheinbar immer besser vernetzt sind, sind viele dennoch von den neuen Kommunikationsprozessen ausgeschlossen. Bestimmte Personengruppen haben aufgrund ihres Alters, ihrer Herkunft, ihres Wohnortes, ihrer Medienkompetenz sowie aufgrund von Behinderungen keinen gleichberechtigten Zugang. Durch gezielte Schulungsangebote in der »T-Systems Media Box« soll nun allen Bewohnern ermöglicht werden, sich Basiswissen zum Umgang mit Social Media und des Microsoft-Office-Pakets anzueignen sowie sicherheitsbewusstes Verhalten im Internet zu erlernen. Mitarbeiter verschiedener Projektpartner, wie 5erHaus, wohnpartner Wien, Mobile Jugendarbeit Margareten oder Österreichische Computer Gesellschaft pro bono, halten im Lehr- und Schulungsraum im Theodor-Körner-Hof kostenlose Schulungen. Der Raum wurde von T-Systems mit 14 Laptop-Plätzen ausgestattet »um eine Überwindung der digitalen Spaltung der Gesellschaft und eine Verbesserung der Chancengleichheit in unserer Informations- und Wissensgesellschaft zu schaffen«, wie T-Systems-Geschäftsführer Martin Katzer erklärt.

Eine von UGC erstellte Plattform namens koernerhof.at unterstützt die Mieter im Austausch untereinander und bei gemeinsamen Aktivitäten. Die Menschen im Gemeindebau sollen damit Anliegen und Meinungen artikulieren können, gemeinsame Interessen und Hobbys entdecken und so auch in der realen Welt wieder mehr miteinander kommunizieren. »Es soll eine Kommunikationsplattform der Nachbarschaftshilfe sein«, erklärt UGC-Geschäftsführer Georg Kandutsch, der auch das heimische Social Network »Sankt Onlein« betreibt. Das Projekt rund um die Media Box ist zunächst für die Dauer eines Jahres angesetzt.

PLANTRONICS

Produktive Ausrüstung

Plantronics präsentiert Anfang November drei neue Produkte, die auf die unterschiedlichen Bedürfnisse von Business Professionals an das

flexible Arbeiten abgestimmt sind. Ob spontane Meetings von unterwegs oder eine Telefonkonferenz mit Kunden und Kollegen im lauten Großraumbüro: Mobilität ist zu einem fester Bestandteil im Arbeitsalltag geworden. Dieser Anforderung werden die Produktneuheiten von

Plantronics mit einem Bluetooth-Speakerphone, einem USB-Bluetooth-Headset und dem »Voyager Legend UC Headset« gerecht.

»Es wird immer wichtiger, was man arbeitet, und nicht, wo man arbeitet«, weiß dazu Rob Arnold, Senior Analyst bei Frost & Sullivan.

SEC

Ungenutzte Potenziale

Eine Studie von Siemens Enterprise Communications (SEC) über Zusammenarbeit in Teams zeigt ungenutzte Potenziale auf. 79 Prozent aller Befragten arbeiten regelmäßig in virtuellen Teams, jedoch finden nur 44 Prozent dies genauso produktiv wie den persönlichen Kontakt. Eine weitere Erkenntnis der Studie ist, dass die wenigsten Mitarbeiter über die notwendigen Werkzeuge verfügen, um effektiv als Teil eines virtuellen Teams arbeiten zu können – oder sie fühlen sich von den vorhandenen Tools überfordert. Die Zusammenarbeit und Leistungsfähigkeit von Teams ist somit ein ungenutztes Potenzial, das den Unternehmenswert enorm steigern kann.

Die Studie wurde in neun Ländern in Nordamerika, Lateinamerika und Westeuropa durchgeführt und untersucht sowohl die Technologien, die von Mitarbeitern genutzt werden, als auch ihre Eignung für die virtuelle Zusammenarbeit. »Ein geografisch verteiltes, jederzeit verfügbares und mobiles Arbeitsumfeld ist für viele Unternehmen heutzutage Realität. Aber viele Unternehmen haben bisher noch nicht viel mehr getan, als ihre Mitarbeiter mit Laptop, Telefon und mobilen E-Mail-Diensten auszurüsten«, heißt es bei SEC. Demzufolge sind viele oft noch nicht vorbereitet oder geübt genug, um in der virtuellen Welt zu kommunizieren und Beziehungen aufzubauen.

ISPA

Wiederwahl



Bei der Generalversammlung der Internet Service Providers Austria (ISPA) Mitte November wurden Präsident und Vorstand für die kommende Vereinsperiode gewählt. Als Präsident wurde Andreas Koman, Mitglied der Geschäftsleitung bei Tele2, wiedergewählt. Als Vorstände fungieren Harald Kapper (kapper.net), Thomas Schartner (funkinternet.at ISP GmbH), Georg Hitzenberger (play.fm) und Martin Prager (Prager Consult). Weiters gehören dem ISPA-Vorstand Kurt Einzingler (Netvisual),

Nikolaus Futter (Compass Verlag), Bernd Hilmar (emersion Webhosting) sowie Wolfram Huber (WebTech coaching) an.

SAP

Vertriebsleiter

Thomas Govednik ist neuer Head of Consulting Sales bei SAP. Mit Oktober hat Govednik, 36, zusätzlich zu seiner Aufgabe als Leiter des Business Consulting die Leitung des Vertriebs aller Beratungsleistungen übernommen. In dieser Funktion folgt er Marcel Deschu nach, der bei SAP nun die Verant-



wortung für die Branchen Financial Services & Service Industries übernimmt. Der Absolvent des Wirtschaftsinformatikstudiums an der Johannes Kepler-Universität Linz ist seit mehr als zehn Jahren in der IT-Branche tätig, davon die letzten fünf Jahre für SAP. Zuvor war Thomas Govednik bei PWC Consulting und Intesy Business & IT Solutions beschäftigt, wo er unter anderem als Leiter der Nordamerika-Dependance in Chicago fungierte.

ACCENTURE

Weltweite Leitung

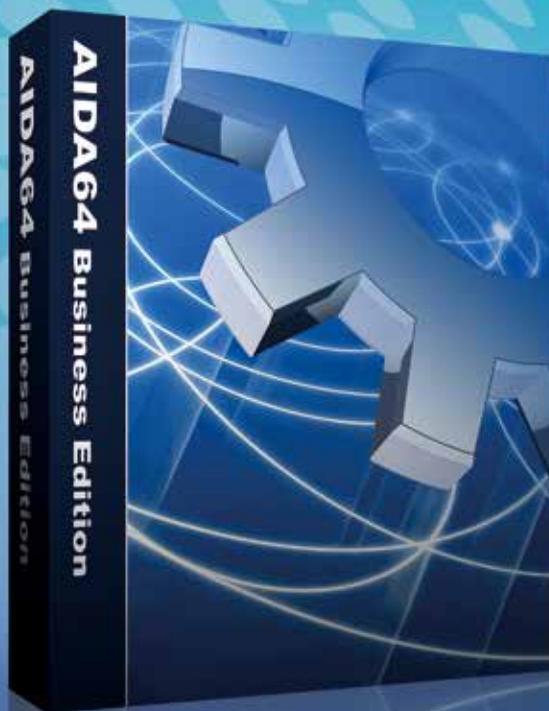
Der Managementbera-

und Outsourcing-Dienstleister Accenture hat Alexander Zeier die weltweite Leitung für In-Memory-Lösungen übertragen. Zeier übernimmt außerdem die Rolle des Direktors des SAP-HANA-Programms innerhalb des Accenture Innovation Centers für SAP-Lösungen.

Zeier arbeitet mit Accenture-Kunden bei der Entwicklung von Lösungen zusammen, die auf In-Memory-Technologie basieren. Er unterstützt globale, auf Branchen spezialisierte Teams beim Vertrieb und Einsatz von In-Memory-Technologie.



Netzwerk-Sicherheit: Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser!



AIDA64

**DIE LÖSUNG FÜR IHR
NETZWERK-MANAGEMENT**

HARDWARE-DIAGNOSE

AIDA64 hat die präzisesten Erkennungsfähigkeiten seiner Klasse und erstellt blitzschnell und lückenlos einen Überblick über die gesamte Hardware jedes PC und damit des gesamten Netzwerks. Streifstests warnen rechtzeitig vor Problemen.

SOFTWARE-ANALYSE

AIDA64 bietet einen Überblick über alle installierten Programme, Software-Lizenzen, die Sicherheit von Anwendungen und Windows-Einstellungen. Dazu eine Liste aller gestarteten Prozesse, Dienste, DL-Dateien, Autostarts und besuchte Web-Sites.

ÜBERWACHUNG

AIDA64 sammelt Informationen über Hard- und Software der vernetzten Computer über Kommandozeilen-Automatisierung und speichert die Daten in CSV-, XML-Dateien oder in einer SQL-Datenbank. Dabei meldet AIDA64 jede Veränderung an Hard- und Software.

(FERN-)WARTUNG

Mit der AIDA64-Fernverwaltung überwachen Sie jeden Computer Ihres Netzwerks, egal wo dieser steht. Dabei bietet AIDA64 die volle Kontrolle über den ferngesteuerten PC, um administrative Aufgaben durchzuführen oder Dateien zu übertragen.

DIE NEUE VERSION V2.70 DER AIDA64 BUSINESS EDITION IST AB SOFORT IM HANDEL. AIDA64 BUSINESS EDITION UNTERSTÜTZT ALLE 32- UND 64-BIT WINDOWS-BETRIEBSSYSTEME INKLUSIVE WINDOWS 8 UND WINDOWS SERVER 2012. AIDA64 BUSINESS EDITION - MEHR KOMFORT FÜR IHR NETZWERK-MANAGEMENT GEHT NICHT! WEITERE INFORMATIONEN UNTER WWW.AIDA64.DE